

163 Carl Spitzweg

1808 – München – 1885

„Die erste Eisenbahn“. Um 1845/50

Öl auf Leinwand. 53 × 32 cm (20 7/8 × 12 5/8 in.). Unten rechts mit dem Nachlassstempel (vgl. Lugt 2307): Spitzweg. Rückseitig mit einer Bestätigung von Otto Spitzweg vom 14. Dezember 1916. Werkverzeichnis: Wichmann 483 / Roennefahrt 1407. [3102] Gerahmt.

Provenienz

Nachlass des Künstlers (1885, Nr. 25) / Otto Spitzweg, Neffe des Künstlers (1886 aus dem Nachlass des Künstlers erhalten, wohl bis 1921) / Oskar Berl, Wien (bis 1934) / Kunsthandel, Berlin (1937) / Privatsammlung, Deutschland / ehemals Privatsammlung, Europa

EUR 35.000–45.000

USD 40,700–52,300

Ausstellung

Frühjahrs-Ausstellung. Hamburg, Kunstverein, in der Kunsthalle, 1887 (betitelt „Gnome, die Wunder der Neuzeit beschauend“; laut Boetticher, s.u.) / Carl Spitzweg 1808–1886. Ausstellung veranstaltet zur Feier des 100. Geburtstages. München, Kunstverein, 1908, Kat.-Nr. 174 / Carl Spitzweg. Der Maler und Apotheker, Natur und Naturwissenschaft in seinem Werk. Ingolstadt, Deutsches Medizinhistorisches Museum, 2003/04, S. 66, Abb. S. 67 / Auf ins Inntal! Spitzweg, Schleich d. Ä. und Malerfreunde auf Reisen... Rosenheim, Städtische Galerie, 2014/15, Abb. S. 81

Literatur und Abbildung

Friedrich von Boetticher: Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts. 4 Bände. Dritter, unveränderter Nachdruck, Hofheim am Taunus, H. Schmidt & C. Günther, 1979 (zuerst Fr. v. Boetticher's Verlag, Dresden 1891–1901), hier Zweiter Band (Zweite Hälfte), S. 789, Nr. 67 / Versteigerungskatalog: Kunstsammlung und Wohnungseinrichtung Nachlaß Oskar Berl, Wien I; Schottenring 7 [...]. Wien, Dorotheum, 14.-19.5.1934, Kat.-Nr. 126, Abb. Tf. 9 / Joseph Bernhart: Das Spitzwegbuch. München, Jos. Müller, 1934, S. 21, Nr. 7 / 19th Century European Paintings including the Romantic Spirit: Important German & Austrian Works. London, Sotheby's, 29.3.2001, Kat.-Nr. 27, m. Abb. / Auktion 158: Alte Graphik, Zeichnungen, Gemälde Alter Meister, Gemälde des 19. Jahrhunderts. Zürich, Koller, 23.9.2011, Kat.-Nr. 3215

„Das vielleicht verrückteste Gemälde von Spitzweg“

Florian Illies

„Das Bild bestätigt erst einmal alle Klischees, die über den Maler des Armen Poeten in Umlauf sind, die Behaglichkeit seiner Bilder und ihre Kleinbürgerlichkeit: Das Rattern der fernen Bahn unten auf der Ebene dringt, so scheint es, kaum an das Ohr des Gnoms mit Zipfelmütze. Aber genau mit diesem Kunstgriff demonstriert Spitzweg seine Meisterschaft.

Er distanziert sich kühn von seiner eigenen Gegenwart, indem er sie als märchenhafte Zwergenwelt karikiert, die glaubt, das Kommen und Gehen der Moderne aus ihren sicheren Höhlen beobachten zu können.

Da steckt natürlich auch sehr viel subtile Selbstironie drin denn Spitzweg wusste um seinen Ruf als biedermeierlichen Sonntagsmaler, der die Zeit anhalten will. Doch es sollte uns so langsam dämmern, dass er vor allem malerisch und kompositorisch einer der besten Maler war, die es im deutschen 19. Jahrhundert gab.“

Florian Illies (DIE ZEIT, 14/2008, S.51)

